

Gedanken zum 26. Jahressonntag

Liebe Schwestern und Brüder in Christus,

da kann einem schon der Angstschweiß auf die Stirn treten bei den Jesusworten, die wir eben gehört haben: Hand ab, Fuß ab, Auge raus, wenn das die Körperteile sind, die dich zum Bösen verführen. Was sollen wir mit diesen Worten anfangen?

Es besteht immer die Gefahr der Verharmlosung, wenn über solche Texte zu predigen ist. Denn diese Aussagen Jesu wollen so gar nicht zur Frohen Botschaft passen, dass Gott uns ein liebender Vater ist. Lassen sie uns einmal versuchen, einen angemessenen Umgang mit dem Evangelium von heute zu erschließen.

In der Tat, die Frohe Botschaft sagt uns: Ihr seid geliebt. Gott vertraut Euch. Und Gott lässt Euch Freiheit. Diese Botschaft sagt uns: Mit dem Bewusstsein, von Gott geliebt zu sein, habt Ihr erstklassige Lebenschancen, denn Ihr könnt die angebotene Beziehung zu Gott erwidern, Ihr könnt den Menschen, in denen Gott Euch begegnet, seine Liebe weitergeben. Was können wir für ein Miteinander anstiften, weil Gott uns zuerst liebt! Wie friedensfähig sind wir mit ihm im Rücken! Ein wahrhaft großartiges Geschenk.

Es gibt allerdings ein „Aber“ und darauf zielt das heutige Evangelium ab.

Denn die uns geschenkte Freiheit bedeutet auch, dass wir verantwortlich dafür sind, wie wir mit dieser Freiheit umgehen. „Der Mensch ist zu allem fähig“ heißt es und das verheißt nichts Gutes. Wir können unsere Freiheit auch dazu nutzen, uns von Gott abzuwenden und seine Liebe zu ignorieren oder sogar zu leugnen. In der Sprache des Evangeliums heißt das, wir sind in der Gefahr, dem Bösen in uns Raum zu geben. Es liegt an uns, ob das Böse Macht über uns gewinnt. Und da gilt es, die vielen kleinen Fallen zu entdecken und zu beseitigen, die uns das Böse stellt.

Der Alltag ist voll davon. Es fängt an der Supermarktkasse an. Nehmen wir an, die Kassiererin hat sich vertan. Sie hat ein Produkt übersehen oder mit einem zu niedrigen Preis eingegeben. Oder sie hat Ihnen auf 20 Euro herausgegeben, obwohl Sie nur mit einem 10 Euroschein bezahlt haben? Ihnen kommt der Gedanke, dass der Supermarkt ja insgesamt an Ihnen genug verdient und drängt Sie, wegzugehen. Doch Sie erkennen die Falle und weisen die Kassiererin auf ihren Fehler hin und geben ihr, was Recht ist.

Oder sie bekommen mit, dass Ihr Arbeitskollege einen Fehler bei seiner Arbeit macht, der ihm ziemlichen Ärger einbringen dürfte. Sie erkennen Ihre Chance, bei der nächsten Beförderungsrunde deswegen einen Vorteil gegenüber ihm zu haben und erinnern sich, dass der liebe Kollege Sie auch schon einmal ins offene Messer hat laufen lassen. Also halten sie den Mund. Doch noch rechtzeitig erkennen Sie die Falle und geben dem Kollegen die Chance, seinen Fehler zu korrigieren.

Und weil es viele Fallen gibt, halten Sie sich am besten von Dingen und Gelegenheiten fern, wo Sie sich selbst die Würde nehmen, wo Sie Beziehungen gefährden oder anderen Schaden zufügen oder anderen gegenüber Hilfen unterlassen. Machen Sie einen Bogen um das, was sie

in Versuchung führen könnte im Internet, im Zeitschriftenregal, im Fernsehprogramm, in der Kneipe... Ich denke, was das konkret für Sie bedeutet, das wissen Sie am besten selbst.

Alle diese Fallen gilt es zu erkennen und alles beiseite zu lassen oder deutlich zurückzuweisen, was Sie in diese Fallen tappen lässt. Das kann sehr schwerfallen, aber es lohnt sich, um des Reiches Gottes Willen.

Und da geht es nicht um eine Vertröstung auf das Leben nach dem Tod. Das Reich Gottes steht uns jetzt schon offen. Es ist da, wo Menschen die Liebe Gottes annehmen und erwidern. Es tut uns jetzt schon gut, wenn wir um uns eine Atmosphäre schaffen, in der die Liebe Gottes erfahrbar ist und ihre Strahlkraft entwickelt.

Es ist gewiss nicht einfach, dahin zu kommen. Aber ich bin mir sicher: Wenn wir es wirklich wollen, dann schaffen wir das. Jeder von uns. Amen.